

## Mir ist Barmherzigkeit widerfahren... (1 Tim 1,12-17)

**Schriftlesung: Psalm 103; Micha 7,18-20; Lukasev. 15,1-10; 1. Timotheusbr. 1,12-17**

**Gebet:** *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrtem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Der dritte Sonntag nach Trinitatis thematisiert die Initiative Jesu, «*der gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren ist*» (Lk 19,10). Das ist das Evangelium, die gute Botschaft. Der Apostel Paulus hatte sein Leben der Verkündigung dieser Botschaft verschrieben. In 1 Tim 1,12-17 beschreibt er, wie er selbst diese Barmherzigkeit erfahren hat. Unter dem Leitwort «*Mir ist Barmherzigkeit widerfahren...*» betrachten wir den Predigttext in drei Schritten: (1) trotz meiner Verdorbenheit, (2) um des Evangeliums willen, und (3) zur Ehre Jesu.

### (1) ...trotz meiner Verdorbenheit (V 12-14)

*<sup>12</sup> Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, <sup>13</sup> mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. <sup>14</sup> Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.*  
(1 Tim 1,12-14 LU17)

«*Ich danke unserm Herrn Christus Jesus*» (1 Tim 1,12), beginnt Paulus diesen Abschnitt, und zählt anschliessend alles auf, was Jesus an ihm gemacht hat. Damit gab er die Richtung für die ganze Predigt bereits vor: Jesus ist im Zentrum.

Paulus sagt nicht «*ich danke Jesus für alles, was ich machen konnte*». Er hatte einiges vorzuweisen: Eine Top-Ausbildung, die einer Universitätsprofessur gleichkommt. Erfolgreiche Gründung von mehreren Firmenablegern in unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Mentoring, Coaching und Supervision von Mitarbeitern in Nah- und Fernbetreuung. Erfolgreiches Fundraising über NGOs zur Hilfe von Mitbürgern in Not.

Ihr seht: Mit den richtigen Worten lässt sich ein Theologiestudium, Gemeindegründung, gelebte Jüngerschaft und das Sammeln von Kollekten gut im Lebenslauf vermarkten. Man könnte diese Liste für Paulus noch weiterführen, aber er selbst tut es ja eben nicht (vgl. Phil 3,3-7; 2 Kor 11,21-33). Paulus betrachtete sein Leben mit den Augen Gottes. Er hielt sich den Spiegel von Gottes Wort vor (vgl. 1 Tim 1,8-11), und darin sah er: Ich war «*ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler*» (1 Tim 1,13). Paulus hatte Gott verspottet, Jesusgläubige grausam verfolgt und rücksichtslos Gewalt gegen sie angewandt.

Paulus wusste: Jesus hat ihn nicht berufen, weil er ohne Paulus seinen Plan nicht hätte ausführen können. Sondern *trotz alledem* hat Jesus ihn in seinen Dienst genommen (vgl. Phil 3,7-11). Er realisierte, dass alles, womit er vor Menschen prahlen kann, vor Gott zu Staub zerfällt. Darum richtet er seinen Blick weg von sich und von dem, was er getan hat, auf Jesus und auf das, was Jesus *an ihm* getan hat. Alles, was er ist, verdankt er Jesus. Jesus hat ihn stark gemacht. Jesus hat ihn für vertrauenswürdig gehalten. Jesus hat ihn in seinen Dienst genommen.

Wir neigen dazu, unser Selbstbild aufzupolieren. Die Ecken und Kanten, Versuchungen und Leiden, halten wir hinter einer Maske versteckt. Wenn unsere Sündhaftigkeit zu offensichtlich zum Vorschein kommt, dann rechtfertigen wir uns vor uns selbst und den anderen: «Die Umstände sind schuld», «meine Kindheit», «andere sind ja noch schlimmer», «wenn ich für meiner Arbeit mehr Anerkennung bekäme», «wenn meine Frau mich mehr lieben würde», «Gott hat das ja gar nicht so klar gesagt».

Liebe Gemeinde, wenn wir die Bibel lesen, lernen wir Gottes Willen kennen. Gottes Wort ist grundsätzlich klar, wenn auch gewisse Hilfen dazu beitragen, es in seiner Tiefe besser zu fassen. Als ich mich zum Beispiel mit der Auslegung der Zehn Gebote von Johannes Calvin (Institutio II,8) beschäftigte, verstand ich besser denn je, dass ich Gottes Massstäbe *nicht* erfülle. Da zerbricht das Selbstbild. Ich habe gegen jedes einzelne der Zehn Gebote verstossen: Ich bin ein Götzendiener, ein Ehebrecher, ein Lügner usw.

An dem Punkt, wenn wir erkennen, dass unser Leben in Scherben vor Gott liegt, ist der Boden bereit, dass man versteht, was das «Aber» in Jesus bedeutet: *«ABER mir ist Barmherzigkeit widerfahren»*. *«Ich habe es unwissend getan, im Unglauben»* (1 Tim 1,13), ist dann keine Ausrede, sondern eine Erklärung. Unwissenheit schützt nicht vor Konsequenzen, dass weiss Paulus. Doch nun kann er sagen: *«Die Gnade unseres Herrn ist desto reicher geworden samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.»* (1 Tim 1,14) Je grösser meine Einsicht in die eigene Verdorbenheit ist, desto reicher wird mir die Gnade Jesu scheinen, desto stärker wird mich seine Liebe zu mir überwältigen, und desto tiefer wird mein Glaube werden. Und umso dankbarer werde ich gegenüber Jesus sein.

## **(2) ...um des Evangeliums willen (V 15-16)**

Paulus präsentiert hier das Zentrum des Evangeliums, die eigentliche gute Botschaft, die allen Menschen gilt (vgl. 1 Tim 2,4-6): *«Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.»* (1 Tim 1,15) Das fasst die Botschaft zusammen, für die Paulus sein ganzes Leben einsetzte. Das fasst die Botschaft zusammen, für die Menschen auch heute noch Nachteile und Gefahren in Kauf nehmen: Jesus ist gekommen, um Menschen zu retten, die eigentlich Gottes Strafe verdient hätten, eben Sünder.

In diesen *einen* Satz gehört alles rein, was wir im Glaubensbekenntnis aufzählen: «Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des

Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten; aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.»

In der Auseinandersetzung mit dem Gesetz Gottes wurde Paulus klar, dass *er* am Tag des Gerichts, von Jesus verurteilt würde: «Schuldig. Verloren.» – so würde sein Urteilsspruch lauten. Um diese Einsicht kommt kein wahrer Christ herum. Wenn der Heilige Geist uns den Spiegel vorhält, erkennen wir glasklar (vgl. Joh 16,8-11): Wenn einer schuldig ist vor Gott und seine Strafe verdient, dann bin *ich* das. Diese Einsicht hat Paulus in den Worten festgehalten: «*unter den Sündern bin ich der erste*».

Wenn du das Gefühl hast, dass du eigentlich ganz okay bist, und Gott einen so tollen Typen wie dich ja nicht einfach ablehnen kann, dann irrst du dich gewaltig. Dann bitte Gott darum, dass er dir die Augen aufmacht, damit *du* erkennst, dass Jesus in die Welt kommen musste, um auch *dich* zu retten. Auch du bist ein von Gott verdammter Sünder, der die Rettung durch Jesus nötig hat.

Das Verstehen *dieser* Wahrheit, *diese* Erkenntnis ist die Voraussetzung, dass man zu Vers 16 kommen kann: «*Aber darum – weil Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten – darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.*» (1 Tim 1,16)

Paulus sprach nicht von einer abstrakten Wahrheit. Er spricht von seiner Erfahrung: *Er* ist ein lebender Beweis der Barmherzigkeit und der Geduld Jesu. Das gilt für jeden Christen: Wir sind ein lebendiger Beweis für die Barmherzigkeit und die grosse Geduld Jesu. Auch *mich* hat er gerettet und *er* liess mich nicht fallen. Er hatte Geduld mit *mir*, und darum darf ich den Menschen von seiner Barmherzigkeit erzählen. Kein Mensch ist ein verlorener Fall für Jesus. Jesus ist geduldig und barmherzig. Wir sollen den Heiligen Geist bitten, dass er den Sünder überführt, und die gute Botschaft bezeugen: «*Jesus ist in die Welt gekommen, um dich zu retten.*» Den Rest überlassen wir Jesus, denn letztlich ist das Ziel des Evangeliums die Ehre Jesu. Das führt uns zum letzten Punkt:

### **(3) ...zur Ehre Jesu (V 17)**

«*Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.*» (1 Tim 1,17) Das ist die Zusammenfassung des Ziels allen göttlichen Handelns. Das ist auch das Ziel des Evangeliums: Dass Gott verherrlicht sei, für immer und ewig.

Im Vergleich mit anderen Übersetzungen wird klar: *Jesus* ist «*der König der Ewigkeit*», und «*der unvergängliche, unsichtbare und alleinige Gott*».<sup>1</sup> So sehen wir in diesem Text, dass es im Evangelium um die Ehre Jesu geht. Wenn «*Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder selig zu machen*», dann liegt das Hauptaugenmerk nicht auf dem Menschen,

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. NeÜ: «Dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, gebührt Ehre und Herrlichkeit für immer und ewig! Amen.» (1 Tim 1,17 NeÜ)

sondern auf Jesus. Einerseits demütigt das den Menschen, denn Gott könnte ganz gut auch ohne uns auskommen. Andererseits ist das auch eine befreiende Nachricht. Denn Gott *wird* alle Ehre zukommen und er *wird* in Ewigkeit verherrlicht sein. Das ist keine Vermutung, sondern eine Tatsache. Wenn das Evangelium zu seiner Ehre dient, dann haben wir damit auch die Garantie, dass Jesus das Evangelium in vollkommener Weise in die Tat umsetzen wird.

*Darum* haben wir eine Chance – wir, die Sünder. Wir waren Gotteslästerer, Verfolger, Gewalttätigen, Ehebrecher, Diebe, Mörder und Lügner. Aber Jesus ist uns mit Geduld und Gnade begegnet. *Er* ist in die Welt gekommen, um *uns* zu retten. *Darum* können wir sagen: «*Mir ist Barmherzigkeit widerfahren!*»

## Abschluss

Liebe Gemeinde, nehmen wir das Urteil Gottes über unser Leben ernst! Als erfahrene Christen laufen wir Gefahr, Jesu Barmherzigkeit als selbstverständlich zu betrachten. Damit werden wir gegenüber anderen Menschen und anderen Christen unbarmherzig. Wir werden blind für die eigenen Verfehlungen, wir arrangieren uns mit der Sünde, und werden schlussendlich auch undankbar gegenüber Jesus.

Lassen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen, um unser Leben im Licht des Gesetzes zu prüfen! Denke daran: Wenn du getauft bist, dann ist es deine *Pflicht*, dein Leben zu prüfen! Denn mit der Taufe bist du unter die Herrschaft Jesu gekommen. Wenn du vom Heiligen Geist überführt wirst, weil Sünde ohne Vergebung in deinem Leben ist, dann bete zu Jesus und bitte ihn um Vergebung. Vielleicht ist es wichtig, das Gespräch mit einem Pfarrer oder einer Vertrauensperson zu suchen, um das gemeinsam vor Gott zu bringen. Jesus *wird* dir vergeben (vgl. 1 Joh 1,9), denn «*er ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten*».

Wenn du das alles zum ersten Mal so gehört und verstanden hast, dann gilt für dich das Wort, das an anderer Stelle steht: «*Heute, wenn du seine Stimme hörst, dann verschliesse dein Herz nicht!*» (vgl. Hebr 3,15) Jesus ist geduldig und barmherzig. «*Er ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten.*» Das gilt auch für dich. Vielleicht bist *du* heute das Schaf, das Jesus wiedergefunden hat und mit Freuden heimträgt (vgl. Lk 15,1-10).

Amen.

### Zum persönlichen Weiterdenken

**A.** Was bedeutet es ganz konkret, Jesus im Zentrum des eigenen Lebens und Dienstes zu haben – so wie Paulus es beschreibt? Wie kann man erkennen, ob man wirklich aus Dankbarkeit für Jesu Barmherzigkeit lebt oder doch (unbewusst) aus eigenem Stolz oder Pflichtgefühl handelt?

**B.** Lies Micha 7,18–20. Wie beschreibt dieser Text Gottes Barmherzigkeit? Welche Gemeinsamkeiten siehst du zwischen dem, was Micha über Gott sagt, und dem, was Paulus in 1 Tim 1,12–17 über Gottes Barmherzigkeit erzählt? Was bedeutet es für dich, dass Gott «*nicht für immer zornig bleibt, sondern Freude an Gnade hat*» (Micha 7,18)?

**C.** Welche Bedeutung hat es für die christliche Gemeinschaft, dass alle Getauften sagen können: «*Mir ist Barmherzigkeit widerfahren*» (1 Tim 1,16)? Wie prägt dieses gemeinsame Bekenntnis den Umgang miteinander – gerade im Blick auf Vergebung, Geduld und Demut innerhalb der Gemeinde?